

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Formverordn.-Anschluß Nr. 20.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 206.

Samstag, den 4. September 1915.

25. Jahrgang.

Fortsetzung der Debatte.

Herr Gren gibt sein Spiel noch nicht verloren. Ungleich der englischen Flotte, die sich ängstlich vor dem deutschen Heinde verborgen hält, gibt er sich den Anschein, als brauche er den Federkampf Mann gegen Mann nicht zu scheuen. Dem offenen Brief in der Londoner Presse über die deutsch-englischen Verhandlungen des Jahres 1912 legt er jetzt einen aus offiziellen englischen Dokumenten zusammengestellten Tatsachenbericht folgen, der dazu bestimmt ist, die Darstellung des deutschen Reichskanzlers zu entkräften. Von dieser sagt Herr Gren, daß sie irre- führend sei „und offenbar den Zweck hat, irreführen.“ In seinem Munde immerhin eine milde Sensur!

Was hat nun der Nährvater des Dreiverbandes seinen Mitbürgern mitzuteilen? Er geht von der Verständigungs- formel aus, die dem Mittelsmann Salomons Anfang 1912 vom Reichskanzler vorgelegt wurde. Wir kennen sie bereits aus den deutschen Veröffentlichungen. Sie geht von der Voraussetzung aus, daß Deutschland oder England von einer dritten Macht angegriffen würde und will für diesen Fall der anderen Seite die Verpflichtung zur wohl- wollenen Neutralität auferlegen. Wenn aber eine der Parteien durch eine auf der Hand liegende Heraus- forderung von einer dritten Partei gezwungen würde, Krieg anzufangen, so sollten die Kontrahenten sich in einem Meinungsaustrausch über die Haltung in einem solchen Konflikt verpflichten. Bestehende Abmachungen sollten durch diesen Vertrag nicht berührt, neue aber, soweit sie mit diesen hier zu begründenden Verpflichtungen un- vereinbar wären, ausgeschlossen sein.

Das ganze Gemüt des Herrn Gren fand diesen Vertrag „unbillig und einseitig“. Deutschland hätte doch im Fall eines europäischen Konflikts seinen Standes helfen können, während England seinen Finger nicht darfte, ihm das gleiche zu tun, meint er. „Deutschland konnte es ohne Schwierigkeit so fügen, daß der formelle Beginn der Feindseligkeiten von Österreich- Ungarn ausging, wie aus dem klar erhellt, was im Juli 1914 vorging, während, soweit Russland von zwei Mächten angegriffen wurde, Frankreich verpflichtet gewesen wäre, ihm zur Hilfe zu kommen.“ Deutschland hätte also immer die Neutralitätsverpflichtung unter Berufung auf seine Selbstverteidigung entziehen können, während England dieser Ausweg nicht offen stand, weil — es nur an Japan und Portugal durch Verträge schon gebunden war. An Frankreich war also Herr Gren 1912 durch keinen Vertrag gebunden? Das will er die Welt glauben machen, nachdem er 1911 es um der französischen Marokkoansprüche willen fast zum Kriege gegen Deutschland hatte kommen lassen! Kein Wunder, daß er dann einen solchen Vorschlag als ungerecht zurück-

wies. Kein Wunder aber auch, daß er sich in seinen jetzigen Verlegenheiten noch mit kleinen Geschichtsfälschungen zu helfen sucht wie der Unterstellung, daß Deutschland im Juli 1914 es so „geschoben“ habe, daß Österreich-Ungarn als der Angreifer — als der Angreifer, man denke! — erschien. Der Fürstentum von Serajewo scheint demnach aus den englischen Akten und damit auch aus dem Ge- dächtnis des britischen Staatssekretärs spurlos verschwunden zu sein. Ebenso müßte man fast glauben, daß er von einer allgemeinen Mobilmachung in Russland inmitten des fortwährenden persönlichen Depeschenwechsels Kaiser Wilhelms mit dem Zaren, dem König von England und mit Kaiser Franz Josef niemals etwas gehört hätte. Aber das sind natürlich nur Mänschen, hinter denen Herr Gren sich versteckt, weil sein böses Gewissen ihm keine Ruhe läßt.

Dann kamen die englischen Gegenwortsätze. Eine Bettelstube, nichts weiter. „England wird ohne Heraus- forderung keinen Angriff auf Deutschland machen und keine aggressive Politik verfolgen. Ein Angriff auf Deutschland ist nicht Gegenstand und bildet keinen Teil einer Vertragsverpflichtung und eines Abkommens in einer Kombination, in der England Partei ist, noch wird es einem Abkommen beitreten, das solches Ziel verfolgt.“ Mit Recht sagte der Reichskanzler am 19. August im Reichstage, daß er es unter der Würde eines zivilisierten Staates gehalten habe, einen feierlichen Vertrag des Inhalts zu schließen, daß er andere Völker nicht ohne Grund überfallen werde. Aber der von ihm verlangte Zusatz: „England wird natürlich neutral bleiben, wenn Deutschland ein Krieg aufgezwungen wird“ — begegnete bei Herrn Gren wiederum tauben Ohren. Er wich aus. Ja, aber wenn Deutschland Frankreich zu vernichten wünsche, würde England doch nicht stillstehen können; andererseits — natürlich — wenn Frankreich gegen Deutschland aggressiv würde, dann würde es keine Unterstützung bei England finden. Man sieht also, wir wären britischen Auslegungskünsten darüber ausgeliefert gewesen, ob uns ein Krieg aufgezwungen wurde oder nicht — und das sagt genug. In der Tat wiederholt Herr Gren auch an dieser Stelle wieder seine Behauptung, daß Deutschland heute einen Angriffskrieg führe — unter Berufung auf das Zeugnis Italiens! Mit diesem Beweisheifer wird er gewiß in der unbeteiligten Welt den stärksten Eindruck machen.

Nein Formeln wurden dann noch vorgeschlagen, ohne daß man damit vom Fleck kam. Die Möglichkeit einer Zurückziehung oder Einschränkung der deutschen Flotten- gesetze wurde berührt, bis ein Brief des Reichs- kanzlers an den Botschafter in London den Verhandlungen ein Ende machte. Von deutscher zutändiger Seite behält man sich einwillen ein abschließendes Urteil über den

englischen „Tatsachenbericht“ vor, bis er im Wortlaut vor- liegt. Schon der vorliegende Auszug lasse indessen er- kennen, daß es sich dabei um einen Versuch handle, die Tatsache zu verschleiern, daß die deutsche Regierung ihre unvorurteilliche Forderung absoluter Neutralität zum Schluß der Verhandlungen auf die Forderung englischer Neutralität im Fall eines Deutschland aufgezwungenen Krieges ein- geschränkt hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die mit dem 1. August d. J. erfolgte Beschlag- nahme der Jagdmunition und der zu ihrer Herstellung benötigten Rohstoffe hat in Jägerkreisen Beunruhigung hervorgerufen. Die B.Z. hört, daß sich der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein deshalb an das preussische Landwirtschaftsministerium mit der Bitte gewandt, im Interesse der Jagdausübung die Freigabe der erforderlichen Jagdmunition zu bewirken. Nach der ihm hier gewordenen Auskunft ist bereits Fürsorge getroffen, daß die benötigte Jagdmunition auch weiterhin in durchaus genügender Menge zur Verfügung stehen wird. Doch wird, wie überall in dieser Kriegszeit, auch beim Verbrauch von Jagd- munition Sparsamkeit geübt werden müssen.

+ Wie bekannt, werden die für den Heeresdienst nicht mehr brauchbaren Dienst- und Reiterpferde den Land- wirt zu mäßigen Taxpreisen überlassen. Auch für gewisse Handels- und Industriebetriebe sollen in dringenden Fällen solche Pferde abgegeben werden. Anträge auf Überlassung von solchen Pferden sind lediglich an die Landwirtschafts- kamern, nicht auch an das Landwirtschaftsministerium zu richten, und zwar von Handels- und Industriebetrieben durch Vermittlung der amtlichen Handelsvertretungen.

+ In der Donnerstagssitzung des Bundesrats gelangte zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung zur Er- weiterung der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, der Entwurf einer Verordnung zur Beschränkung der Milchverwendung und der Antrag Bayerns, betreffend Anerkennung der Reisezeugnisse der Gymnasialturke bei den höheren Mädchenschulen in Bayern als ausreichenden Nachweis der wissenschaftlichen Vor- bildung für das medizinische Studium. (B.Z.)

Italien.

* Die italienische Auffassung geht entgegen der fast überall herrschenden Gewohnheit dahin, daß Söhne im Auslande naturalisierter ehemaliger Italiener heeres- pflichtig im Heimatlande sind. Das ist natürlich ein staatsrechtlicher Unfug, denn wenn der neue Heimatstaat ebenfalls die Dienstverpflichtung erhebt, müßten solche Leute in zwei Ländern die militärische Uniform tragen. Selbstverständlich gehört der Naturalisierte dem neuen Staat als Bürger an und der geschilderte italienische Anspruch liegt einfach auf ein Verbot der Naturalisierung heraus. Jetzt haben die Vereinigten Staaten von Amerika nach langen Verhandlungen es durchgesetzt, daß die Söhne der in Amerika naturalisierten Italiener ungeachtet der entgegenstehenden italienischen Bestimmungen keinen Militär-

Die graue Frau.

Roman von A. Gottner-Greif.

Nachdruck verboten.

„Ja, gnädige Frau, das war so.“ — Das Mädchen lehnte die Worte noch mehr als früher, sie kostete ihre interessante Rolle aus bis auf die Reize. — „Also: Wie ich in der Nacht nach dem Unglück endlich in mein Bett kam, da lag ich noch lange und kann nicht schlafen. Ich hab' mich natürlich nach so einem Ereignis? Aber ich kann auch nicht schlafen, weil ich immer was hör'! Gnädige Frau wissen doch, daß mein Zimmer g'rad über dem langen Gang liegt, welcher zum seligen Herrn seinem Kontor führt. Ja, und was ich sagen wollt'! Da hör' ich auf einmal so was Eigenes. So ein Geräusch, als wenn irgendwas Lebendiges wo zwischen der Mauer stehen müßte. Ja, just so war es. Aber es war gleich vorüber und wieder still.“

„Warten Sie“, sagte Kurt Gerhard dazwischen, „haben Sie einen Augenblick. Das war doch die Nacht nach Vaters Tod? Ich erinnere mich, daß ich aus halbem mit dem Gindammern aufwachte, auch, weil ich irgend etwas hörte. Selbst die Gerichtsbeamten sprangen auch empor, aber sie meinten, unsere erregten Nerven seien die Ursache.“

Dr. Wilmar machte sich einige Notizen.

Weiter! befahl er.

Das Mädchen begann sich einen Augenblick lang. „Run, viel was anders weiß ich nicht“, fuhr sie dann, ein wenig stotternd fort. — „Nur, daß ich am nächsten Tag, als ich durch den Gang ging, wieder etwas vernahm. Aber diesmal klang es ganz nahe und ich hörte deutlich ein Krachen. Ich sagte es niemandem, außer dem Kutsher, der in mein Bräutigam ist. Und gegen Abend gingen wir noch einmal durch den Korridor. Das war gerade, als

wir es beide, freilich recht leise, recht gedämpft, was irgendwas was murmelte. Daß es die So war, daran zweifelte ich keinen Augenblick. Aber Johann, mein Bräutigam, meinte, man solle nichts darüber reden. Er hatte schon oft gehört, daß Tiere das so an sich haben, daß sie weg sind, wenn ihrem Herrn schnell etwas zustoßt. Er hat das einmal von einem alten Förster gehört, glaube ich. So gingen wir schnell fort und redeten nichts darüber, denn Johann meinte auch, daß man in einem Haus, wo so was g'rad passiert ist, nicht viel von seinen Beob- achtungen reden soll. Es ist wegen dem Gericht, Herr Doktor. Wer mag denn gern in so was hineinkommen! Und dann soll man immer gleich schwören und das fürcht' ich so sehr. — Aber, daß es die So war, die sich damals angezeigt hat, das kann ich beschwören, wenn es sein müßte.“ Denn ich hab' noch ein paar Nächte lang den gleichen Humor gehört, im Gegenteil, immer ärger wird's. Und jetzt ist doch der Gang längst abgeschlossen. Niemand kann hinein oder heraus; aber manchmal, in der Nacht, hört man ganz deutlich von unten herauf ein Rinnen und Stragen. In der letzten Nacht war es eigentlich nur wie ein leises Gewinsel. Aber ich wollt' es schon der gnädigen Frau einmal sagen: das halt ich nicht aus! Ich bitte um eine andere Kammer. Oder wenn ich mit der Nacht schlafen dürft'! Ich fürcht' mich zu viel allein! Wirklich, zu viel!“

Dr. Wilmar winkte dem Mädchen zu schweigen.

„Run? Was sagen Sie dazu?“ fragte er dann laut. Man wußte nicht: war die Frage an Kurt oder an die bleiche Frau gerichtet, die, schweigend ohne alle Teilnahme, immer hin- und herschritt in dem engen Raum.

Kurt Gerhard stand hastig auf.

„Ich werde noch verrückt“, murmelte er vor sich hin. „Wir alle haben doch bisher gelebt wie alle anderen Menschen. Und nun plötzlich sind wir umgeben von lauter Rätseln, von Unverständlichkeiten, von geheimnisvollen Dingen, die niemand erklären kann. Mein Kopf ist bereits ganz wirr.“

„Wollen wir heute noch trachten, dieser eigentümlichen Sache auf den Grund zu kommen?“ fragte der Doktor.

Jedes Wort iharf betont. „Man sagt nicht umsonst: alte Säulen haben ihre Geheimnisse. Aber warum sollte man ihnen nicht auf die Spur kommen? Glauben Sie mir, alles läßt sich erklären.“

Er sagte dies, seinen eigenen, vor wenigen Minuten ausgesprochenen Ansichten entgegen, in einem beruhigenden, überzeugenden Ton. Und während er sprach, behielt er Frau Angela immerfort fest im Auge. Sie schloß diesen eigentümlich forschenden Blick. Wölflisch sah sie auf und gerade in diese kühlen Augen. Aber sie hielt aus.

„Ich glaube, daß man, wohl unter dem Eindruck des Ereignisses stehend, jetzt auch jedem geringfügigen Zufall eine so besondere Bedeutung beimißt“, sagte sie beherrscht. „So wird dies auch jetzt sein. So ist fort. In der all- gemeinen Verwirrung konnte sie leicht entschläpfen. Viel- leicht finden wir sie noch. Man konnte gleich morgen ein Inserat in ein großes Tageblatt einrücken lassen. . . Ich gehe sofort, um den Text aufzusetzen, denn die Sache interessiert mich. Und da ich ohnehin noch ein wenig Lust hab' offen möchte, bringe ich dann die Annonce selbst fort. Du, du einverstanden, Kurt?“

Sie stand schon neben der Tür.

„Gewiß“, sagte er befreit. „Was könnte ich da- gegen haben, wenn du willst, Mama? Aber ich wundere mich. Bisher wolltest du keinen Fuß auf die Gasse setzen.“

„Aber jetzt — in der Dämmerung — da wird mich hoffentlich niemand erkennen“, warf sie hastig ein. „Und es war nur die Scheu vor den Menschen, welche mich ins Haus brachte. Abgesehen nehme ich meinen großen Mantel. Er ist noch in meinem einstigen Zimmer. Dürfte ich dich um den Schlüssel bitten, Kurt?“

„Soll ich nicht selbst?“ fragte er, hastig aufstehend. Aber sie war schon, auch die Diensteute flüchtig zurück- winkend, an den Tisch getreten, nahm den Schlüssel aus seiner Hand und atme damit hinaus.

Fortsetzung folgt.

dienst in Italien zu leisten brauchen. Alle anderen Staaten sollten in gleicher Weise verfahren.

Großbritannien.

× Nach den vorliegenden Meldungen soll der auslande gekommene einstweilige Ausgleich zwischen Bergarbeitern und Grubenbesitzern auf Grund eines die ministerielle Entscheidung ergänzenden Abkommens erfolgt sein, wonach die Maschinen, Geier usw., die in dem Schiedsspruch von der Kriegszulage ausgeschlossen waren, diese jetzt erhalten sollen. Der Antrag auf sofortigen Streik wurde nur mit 1244 gegen 1128 Stimmen abgelehnt. Es wird abzuwarten sein, wie lange nun der angebliche Frieden dauern wird. Die Arbeiter sind mehr denn je entschlossen, ihre Ansprüche auf Teilnahme an den Kriegsgeheimnissen nicht fallen zu lassen.

Der Krieg.

Auch an der Duna, wo die Russen noch mit anerkannter Wertigkeit den Vormarsch Hindenburgs aufhielten, ist jetzt nach harten Kämpfen der Brückenkopf zwischen Danaburg und Riga bezwungen worden. Nach den Berichten der äußeren Front ist auch die Stadt Grodno in unsere Hand gefallen. Die russischen Nachhut sind überall teilweise unter sehr schweren Verlusten, geschlagen worden. Siegreich dringen deutsche und österreichische Heere weiter dem Feinde nach, der jetzt auch in Ostgalizien nur noch wenige Kilometer von der Grenze Podoliens steht und von der Armee Bothmer hart bedrängt wird.

Die Stadt Grodno erstrahlt.

Der Brückenkopf von Lennawaden an der Duna genommen. — Russische Vorstöße vor Wilna unter sehr hohen Verlusten gescheitert. — Die Armee v. Gallwitz macht an einem Tage 3000 Gefangene und erbeutet 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre. — Die Armee Bothmer dicht vor der Grenze Ostgaliziens.

Großes Hauptquartier, 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Unsere Kavallerie stürmte gestern den besetzten und von Infanterie besetzten Brückenkopf bei Lennawaden (nordwestlich von Friedland); sie machte dabei 3 Offiziere, 350 Mann zu Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr. — Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna versuchten die Russen unter Vorzeichen zum Stehen zu bringen; ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten. — Südöstlich von Merez ist der Feind geworfen. Zwischen Augustower-Kanal und dem Swisloca ist der Riemer erreicht. Bei Grodno gelang es unseren Sturmtruppen durch schnelles Handeln über den Riemer zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen; 400 Gefangene wurden eingebracht. — Die Armee des Generals v. Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhut an der Straße Mesance (südöstlich von Delsk) Swisloca. Die Seeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete ein Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfen nördlich von Brzjana ist im Gange.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Verfolgung ist die Jassolda bei Siele und Beresa-Ratuska und die Gegend von Antopol (30 Kilometer östlich von Kobryn) gewonnen. — Österreichisch-ungarische Truppen dringen südlich des Voloto Dubowoje nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer nähert sich kämpfend dem Sereth-Abchnitt. Oberste Seeresleitung. Amlich durch das B. L. B.

Grodno.

Stadt, Land und Leute.

Die Russen hielten zum Schutz des zurückweichenden Feldheeres jäh an der Festung Grodno fest, wo ihre Front, nach Westen ausgedehnt, seit dem Fall des benachbarten Rowno und Ostka stark bedrängt war. Sie vertrauten darauf, daß die gewaltigen Wälder von Augustow, die Grodno von Westen vorgelagert sind, den Angreifer lange Zeit aufhalten würden. Sie haben sich aber in unseren unermüdeten Truppen, wie so oft schon, auch damit gründlich getäuscht.

Grodno hat infolge seiner günstigen Lage am schiffbaren Njemenfluß schon seit altersher reichen Handel und Gewerbe und ist in letzter Zeit, namentlich auch durch den ebenfalls schiffbaren Kanal über Augustow zur Weichsel zu hoher industrieller Blüte gelangt. Gebandelt wird hauptsächlich mit Holz, Getreide, Leinwand, Hanf, Wolle, die auf dem Wasserwege nach Preußen wandern. Bedeutend ist die Fabrikation von wollenen und seidenden Zeugen und Tüchern. In Grodno wird in einer ganzen Anzahl von gutgehenden Betrieben der charakteristische, mit starken Rippen durchsetzte grobe Tüch des russischen Wuschit hergestellt, ohne den diesem das Leben überhaupt nicht lebenswert scheinen würde. Die Abfälle werden zu Schnupftabak verarbeitet, der sonderbarerweise nicht als Grodnower, sondern als Rownower auch deutschen Schnupfern wohlbekannt geworden ist. Der Handel liegt wie auch in den anderen Städten des Gouvernements Grodno vollständig in den Händen der Juden, die im ganzen Lande wie in der 45 000 Einwohner zählenden Stadt Grodno selbst etwa 19 Prozent der Bevölkerung bilden. Hauptsächlich besteht diese aus Weißrussen, daneben aus Litauern. Die Polen halten den Juden ungefähr an Zahl die Wage, weiter gibt es deutsche Kolonisten und Tataren.

Charakteristisch für das Gouvernement Grodno sind die riesigen Wälder, die vorzugsweise aus Nadelholz bestehen. Die größten sind die 97 000 Hektar umfassende Bialowiescher Seide, in der sich noch zahlreiche Elentiere und vereinzelt

der Luchs findet neben zahlreichen Hasen und Ziesel, sowie der ebenfalls von Wild aller Art dicht besetzte 108 000 Hektar große Grodnower Wald. Neben dem westlichen Bug und dem Njemen durchziehen die Wasserläufe des Narew, der Jassolda und der Bina mit vielen Sumpfbächen das Land. Auch zahlreiche Seen mit großem Fischreichtum sind vorhanden. Der größte ist der Spornostoj, durch den die Jassolda fließt.

Die Stadt Grodno wird schon im 12. Jahrhundert genannt, sie sah schwere Kämpfe mit den Tataren und in ihr tobten lange Zeit die Kämpfe des Schwert der Deutschritter. Zu Polens Blütezeit war es eine Zeitlang Residenz und Sitz des polnischen Reichstags. Die Polens Glanz erlebte es auch seine Erniedrigung. 1793 wurde in Grodno die zweite Teilung Polens verzeichnet. Seitdem ist Stadt und Land russisches Gebiet gewesen. 1796 wurde Grodno mit Wilna zu einer Provinz vereint und 1802 zu einem besonderen Gouvernement erhoben.

A. S.

Ein englischer Truppentransport versenkt.

Durch ein deutsches U-Boot im Ägäischen Meer. Das türkische Hauptquartier berichtet über einen neuen großen Erfolg eines deutschen Unterseebootes vor den Dardanellen:

Der englische Transportdampfer „Sawland“ ist von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meer torpediert und versenkt worden, ein großer Teil der an Bord befindlichen Truppen ist ertrunken. An den Dardanellen und den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Es ist nicht der erste, für die Dardanellen bestimmte englische Truppentransport, den unsere schneidigen U-Bootkommandanten ins Meer versenken. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen, die die Engländer aus Furcht vor unseren Tauchbooten bei der Wahl ihrer Ausfluchtsstellen und den Truppentransporten an den Tag legen, wissen die deutschen Torpedos immer wieder ihr Ziel zu finden.

Neue U-Boot-Beute.

Von der Insel Grip, zwei Seemeilen vor Christiansund, sah man am 27. August einen Dampfer mit Holzladung südwärts fahren. Als er so weit gekommen war, daß man nur noch seinen Rauch sehen konnte, hörte man vier Schüsse hintereinander. Freitag nachmittag trieb eine Menge Grubenholz vor Christiansund an Land, außerdem Eichenplanken sowie Stahlsplitter und Kupferstücke, die von Granaten herrihren können. Man nimmt an, daß ein mit Holz beladener Dampfer auf der Reise von Archangelsk versenkt worden ist.

London, 3. September.

Monds melden aus Grimsby: Der als verschollen gemeldete Fischdampfer „Eineria“ scheint am 18. Juli in der Nordsee durch eine Mine zerstört worden zu sein. Die Mannschaft dürfte ertrunken sein.

Englands Schiffverluste im August.

Nach der „Daily Mail“ wurden im August 68 Dampfer mit einem Gesamtinhalt von 84 117 Tonnen von deutschen Unterseebooten versenkt oder durch Minen zerstört. Dabei verloren 1178 Menschen das Leben, darunter allein 1011 bei der Versenkung des Transportschiffes „Royal Edward“ im Ägäischen Meer. Insgesamt wurden 68 Segelschiffe mit 4206 Tonnen versenkt und 21 Mann dabei getötet.

Räumung Carnopols.

Die Russen haben augenscheinlich jede Hoffnung aufgegeben, sich in dem schmalen Streifen Ostgaliziens, der ihnen noch verblieben ist, zu halten. Aus Buzarek wird gemeldet:

Nach dem Fall Brodos haben die seit langem in Carnopol befindlichen russischen Behörden die Stadt fluchtartig verlassen. Alle russischen Stellungen auf dem rechten Ufer des Dniester sind von den Österreichern teilweise geräumt, teilweise von den Österreichern mit stürmender Hand genommen. Das unmittelbar an der österreichisch-russischen Grenze liegende Dorf Okopa soll von den Österreichern aus schwerem Geschütz beschossen worden sein.

Die an der rumänischen Grenze stehenden Truppen sind vom rumänischen Kriegsministerium vertrieben worden. Alle Straßen werden überwacht, um einer Grenzverletzung durch die Kriegführenden nach Möglichkeit vorzubeugen. Ein russisches Panzerautomobil, das versehentlich auf rumänisches Gebiet fuhr, wurde von rumänischen Behörden beschlagnahmt.

Deutsche Flieger über Danaburg.

Nach Kopenhagener Meldungen aus Petersburg ist am letzten Montag zum erstenmal ein deutsches Flugzeug über Danaburg erschienen. Es soll deutlich als Wasserflugzeug zu erkennen gewesen sein. Bomben wurden nicht heruntergeschleudert. Trotz lebhafter Beobachtung aus den Ballonabwehrkanonen der Forts entkam der Flieger unverletzt in nordwestlicher Richtung. Die russischen Blätter behaupten, daß die Deutschen in Luftum (westlich von Riga) einen großen Flugplatz eingerichtet hätten, wo sich auch Ballen für Seppelinen befänden.

Kleine Kriegspost.

Christiana, 3. Sept. Dieser Tage wurde bei Stavanger ein deutsches Tauchboot von bisher nie beobachteter riesiger Größe gesichtet.

Paris, 3. Sept. Über die schweren russischen Niederlagen suchen jetzt die Blätter mit dem Trost hinwegzutäuschen, eine Sonderarmee von einer Million Kosaken werde aufgestellt, um den Deutschen ebenfalls „auszuweichen“.

Genf, 3. Sept. Zur Beratung mit Gren und Delcassé wegen der neuen, von Japan etwa zu übernehmenden Verpflichtungen, begab sich, einer „Temps“-Meldung zufolge, der japanische Minister des Äußern von Tokio zunächst nach London.

Petersburg, 3. Sept. Aus einer Denkschrift des Kriegsministers Polwanow geht hervor, daß die russischen Feldarmeen bisher an Toten, Verwundeten und Gefangenen 68 v. d. ihres Offizierbestandes eingebüßt haben.

Von freund und feind.

[Allerlei Drabt- und Korrespondenz-Meldungen.]

„Eine kluge diplomatische Tat Deutschlands.“

Berlin, 3. September.

Heute morgen wurde bekanntgegeben, der deutsche Botschafter in Washington habe der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß fortan Passagierdampfer nicht ohne vorherige Warnung und ohne daß das Leben der Nichtkombattanten in Sicherheit gebracht sei, versenkt werden sollen. Selbst die „New York Times“ nennt diese Erklärung „eine kluge diplomatische Tat Deutschlands“, denn

nachdem nun die Spannung zwischen Deutschland und Amerika nachgelassen hat, wird die amerikanische Regierung nicht umhin können, nimmend bei England auf eine Änderung der Beschlüsse über die Blockade zu dringen. Und England wird an Entgegenkommen Amerika gegenüber nicht hinter Deutschland zurückgehen wollen nach diesen.

Serbien lehnt ab, Bulgarien will nicht.

Budapest, 3. September.

Hierher wird gemeldet, daß der Biederband in letzter Zeit einen großen Druck auf Serbien ausübte, um bereit zu einer neuerlichen Offensive gegen Österreich-Ungarn zu veranlassen. Die serbische Regierung soll nun das erwünschte Verlangen rundweg abgelehnt haben mit der Begründung, daß Serbien nach den bisher gebrachten Opfern jetzt unmöglich eine Offensive beginnen könne.

Paris, 3. September.

Der Berichterstatter des „Temps“ in Sofia meldet, daß das Verlangen nach einem Eingreifen in den Krieg, das noch vor einem Monat in der bulgarischen Öffentlichkeit vorherrschend war, sich sehr geändert habe. Noch vor einem Monat habe ihm der Ministerpräsident selbst erklärt, er glaube nicht daran, daß die Neutralität noch lange aufrechterhalten werde; jetzt aber sei die Haltung Bulgariens durchaus im Sinne des Festhaltens an der Neutralität. Man spreche in gewissen Kreisen sogar an einer verpöhten Gelegenheit.

Eine Atmosphäre von Lüge und Unwahrheit.

Bern, 3. September.

Unter der Überschrift „Furchtbare Zahlen“ berichtet das „Berne Tageblatt“ die deutsche Augustbeute und vermutet weitere Hunderttausende von Toten. Es schließt mit den Worten: Wie man angesichts solcher Verluste fabeln kann, daß russische Heer sei intakt und noch in gutem Stande gewesen wie jetzt, ist uns unerfindlich. Trotzdem wird dies immer noch in gewissen Blättern behauptet. Der Krieg erzeugt eben eine noch nie dagewesene Atmosphäre von Lüge und Unwahrheit, in die sich nicht nur ein Teil der Presse, sondern leider auch ganze Völker einfüllen, um nur ja nicht die Wahrheit sehen zu müssen, aber es wird ein Erwachen geben. Dann wird die Abrechnung der Nationen mit denen erfolgen, die sie so lange in die Irre gehen ließen.

Italien jammert nach Kohlen.

Büch, 3. September.

Trotz aller Freundschaftsbeteuerungen können aber wollen die Briten ihren italienischen Bundesgenossen nicht aus der Kohlennot helfen. In Genua klagte eine große Versammlung der großen Kohlenhändler und anderen Interessenten über den Mangel. Man befragte die Regierung entgegengesetzten Schwierigkeiten, die es unmöglich machten, die italienischen Industrien mit genügend Kohle zu versorgen. Nachdem das letzte englische ablehnende Verhalten geprüft worden war, beschloß man, eine Kommission nach England zu senden und außerdem die eigene Regierung um energische Schritte zu ersuchen. Ob helfen wird wohl beides nicht.

Ein „unmöglicher“ Gesandter.

Stockholm, 3. September.

Säbische Dinge werden aus Petersburg über den russischen Gesandten in Sofia berichtet. Dieser ehrenwerte Herr mit Namen Sawinski soll jetzt abberufen werden. Nach dem Petersburger Blatt „Betschnoje Wremja“ habe er die diplomatische Tätigkeit in der bulgarischen Hauptstadt so aufgefaßt, daß er seine Zeit ausschließlich mit Jagardiplen, Beispielen mit Halbweibchen und Automobilen ausfüllte. Dadurch sei er vollständig „unmöglich“ geworden. Sawinski ist früher hier wirklich gewesen und man traut ihm hier gern die ihm nachgesagten Dinge zu. Unmöglichkeit sollte man ihm in Petersburg nicht vorwerfen — was ist in Russland nicht alles möglich!

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. September. Der englische Transportdampfer „Sawland“ wird von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meer torpediert und versenkt. Ein großer Teil der an Bord befindlichen Truppen geht mit unter. — Russischen Behörden flüchten aus Carnopol.

3. September. Kavallerie der Seeresgruppe v. Hindenburg erstrahlt den besetzten Brückenkopf bei Lennawaden (nordwestlich von Friedland). Über 350 Russen werden dabei gefangen. Gegenstände der Russen westlich von Siele scheitern unter außergewöhnlich schweren Verlusten für den Feind. Bei Merez werden die Russen geworfen. — Unsere erreichen den Riemer zwischen Augustowkanal und Swisloca. Bei Grodno gehen die Russen über den Riemer und besetzen die Stadt nach Häuserkampf, 400 Russen werden gefangen. Insgesamt sind am 2. September 3000 Russen gefangen, ein Geschütz und 18 Maschinengewehre erbeutet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Amlich wird bekanntgegeben: Bei der zweiten Ratifikation war die Aufgabe von „entschieden nicht“ zu sehen. Dabei hat sich die „abfolgung der“ verschreibungen „angefichts der“ überaus großen (8 667 478 Stück) trotz Anwendung aller in der stehender technischer Mittel nicht mit erwünschter schlemigung durchführen lassen, was wird noch einige in Anspruch nehmen. Um solchen Schwierigkeiten bei dritten Kriegsanleihe vorzubeugen, sollen bei dieser Beträge von 1000 Mark ab Zwischenscheine auf auszugeben werden. Im übrigen wird für schnelle stellung der Schuldverschreibungen sowie nur möglich, Sorge getragen werden. Hierbei sollen kleinen Wertabschnitte in erster Linie Berücksichtigung finden. Es bedarf nicht der Hervorhebung, daß eine Änderung in der Ausbändigung der Schuldverschreibungen auf die Sicherheit und Rechtsgültigkeit des Zinsens keinen Einfluss hat. Dies gilt auch von den Zinsens in das Reichsschuldbuch, falls dem Zeichner bei großen Zahl der Anträge (annähernd 300 000), die scheinung über die Eintragung noch nicht zugewiesen sein sollte.

+ Im Königreich Sachsen sind während des umfangreiche Begnadigungen vorgenommen worden. Am 31. August 1915 gegen Personen des aktiven Schutzes.

und Verurteilung des verurteilten Strafen
bis zu 5 Jahren erlassen. Ausgeschlossen waren Strafen
in Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. In den
19 Kriegsjahren sind insgesamt 12 737 Verurteilte
begnadigt worden.

Großbritannien.

Die angebliche Beilegung der Kohlenarbeiter-
bewegung erweist sich als grobe Täuschung. Man
hält den Frieden nur für vorübergehend. Das Feuer
glüht unter der Asche fort. „Morning Post“ sagt, die
Ruhe sei nur dadurch erzielt worden, daß die Regierung
den Forderungen der Arbeiter die Waffen gestreckt
hat und zwar so unbedingt, als ob es nie ein Munitions-
mangel gegeben hätte. Die Vergleiche wissen, daß ein Still-
stand in den Kohlenlieferungen bei der jetzigen gefährlichen
Lage Englands einen Stoß ins Herz für die Flotte be-
deuten würde. Morgen werden sie vielleicht die Arbeit
wieder aufnehmen, aber wie lange werden sie ihr letztes
Verprechen halten? „Bett Barlow“ erhält eine Meldung
aus Cardiff, daß für die nächste Zeit neue Differenzen be-
rechtigt werden, weil sich die Arbeiter geradezu unerzucht
zeigen. Die Gewerkschaftsverbände der Bergleute,
Hafenarbeiter und Transportarbeiter, die insgesamt über
zwei Millionen Mitglieder zählen, beraten über die
Schaffung einer gemeinsamen Organisation zwecks gemein-
schaftlichen Vorgehens in industriellen Fragen. Das sieht
aus nicht sehr nach endgültigem Friedensschluß aus.

Rußland.

Andauernd spielen sich erregte Szenen in der
russischen Reichsduma ab. Jetzt wieder kam es anlässlich
einer Interpellation wegen der Verbanntung von fünf
sozialistischen Dumaabgeordneten nach Sibirien zu heftigen
Zusammenstößen. Mehrere die Interpellation begründende
Redner griffen die Regierung in schärfster Form an. Die
Verbanntung sei für die Reichsduma ein Schlag ins Gesicht.
Der Abgeordnete Keresinski greift die neuen Minister an,
weil sie bisher nichts getan hätten, um die verbrecherische
Tätigkeit ihrer Vorgänger wieder gutzumachen. Die
Regierung habe nur einen Gedanken, die Verantwortung für
die furchtbaren Niederlagen auf die Arbeitermassen
abzumägen. Es sei Pflicht der Duma, einen Beschluß zu
fassen, der gegen die Verächtlichmachung der fünf Abgeordneten
nach Sibirien protestiert und den Verrätern und käuflichen
Leuten zuruft: Hände weg!

Aus In- und Ausland.

Amsterdam, 3. Sept. Reuter meldet aus Washington:
Der amerikanische Kardinal Gibbon überreichte dem Präsi-
denten Wilson ein Schreiben des Papstes über den Frieden.
Der Kardinal besuchte auch den Staatssekretär Lansing.

Amsterdam, 3. Sept. Sir Edward Grey hat einen
kurzen Urlaub angetreten; er wird während dieser Zeit von
dem Präsidenten des Geheimen Rats Marquis Crewe ver-
treten.

Paris, 3. Sept. Auf einer hier abgehaltenen Tagung
der Confédération générale du Travail, auf der mehr als
hundert französische Arbeitervereine vertreten waren,
wurde eine Resolution zur Annahme, worin die Re-
gierung aufgefordert wird, bald in Friedensverhand-
lungen einzutreten. Die Resolution ist auch von eng-
lischen Arbeitervertretern unterschrieben.

London, 3. Sept. Eine Massenversammlung der See-
leute von Cardiff hat eine Resolution gegen die Einstellung
chinesischer Arbeitskräfte an Bord britischer
Schiffe angenommen.

London, 3. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Winnipeg
(Kanada), daß vier Mitglieder des letzten konservativen
Parlamentes der Provinz Manitoba unter der Verhuldung
des Verurteilten verhaftet und nur gegen hohe Bürgschafts-
leistung vorläufig freigelassen worden sind.

London, 3. Sept. Eine amtliche Veröffentlichung über
die Straßenunfälle in Groß-London ergibt, daß im
letzten Jahre die Zahl der tödlichen Unfälle auf 53, die der
Verwundeten auf 6296 betragen ist, was in gewissem Maße auf
die Verminderung der Straßenbeleuchtung zurückgeführt
wird.

Petersburg, 3. Sept. Die für den Monat Juli sehr
schlechte Einfuhrstatistik stellt fest, daß die Einfuhr
von Rohstoffen gegen Juni um mehr als die Hälfte zurück-
gegangen ist.

Sofia, 3. Sept. Die Kohlenversorgung der Türkei
ist nach Meldungen aus Konstantinopel vollkommen sicher-
gestellt, nachdem die Kohlengruben an der asiatischen Küste
des Schwarzen Meeres in Betrieb genommen sind.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 5. und 6. September.

Sonnenaufgang 5¹⁷ (5¹⁷) | Mondaufgang 12²⁴ (1¹⁷)
Sonnenuntergang 6⁴⁰ (6⁴⁰) | Monduntergang 5¹⁰ (5¹⁰)
Vom Weltkrieg 1914.

6. September. Die österreichische Armee räumt Bem-
gen aus taktischen Gründen, schlägt aber die verzweifelte
Nachdruckversuche der Russen blutig ab.

6. September. Angriff auf die Befestigungen von
Sera unter persönlicher Anwesenheit Kaiser Wilhelms.
Der Fort von Rauberg erobert. — Die belgische Stellung
an der Maas in deutschen Händen.

6. September. 1638 Ludwig XIV. von Frankreich geb. —
1791 Komponist Christoph Martin Wieland geb. — 1791 Komponist
Johann Nepomuk Weber geb. — 1815 Karl Wilhelm, Komponist der
„Macht am Rhein“ geb. — 1842 Preussischer Generalfeldmarschall
Friedrich von Volck geb. — 1868 Schriftsteller Sophie
Krauss (Wies) geb. — 1903 Patholog und Anthropolog Rudolf
Virchow geb. — 1905 Russisch-japanischer Friedensvertrag wird
in Portsmouth (Nordamerika) unterzeichnet.

6. September. 1634 (5. und 6. September) Die Kaiserlichen
Gardien schlagen die Schweden (Horn) und Protestanten
bei Wietzen bei Weimar. — 1729 Philosoph
Johann Gottlieb Fichte geb. — 1813 Sieg der Preußen unter Bülow
über die Franzosen unter Ney bei Dennewitz. — 1814 Schriftsteller
Friedrich Schlegel geb. — 1903 Kaiser Friedrich Rautbach geb.

Die wirksamste Bekämpfung des Lebensmittelschunders
ist die Bekämpfung des Wucherzinses, das auch in zahl-
reichen Fällen den Behörden mit Anregungen aller Art zur
Hand geht. Leider glauben viele Leute, ihre Pflicht getan
zu haben, wenn sie an der zuständigen Stelle anrufen
oder wenn sie den Behörden einen Zeitungsausschnitt
vorlegen, in dem vor einem ungenannten Kaufmann,
Schlichter usw. in der A- oder B-Strasse gewarnt wird.
Solche anonyme Anregungen haben gar keinen Wert.
Man erhofft sich, wenn die Behörde mangels Beweises
nicht einschreiten kann, nur durch Gegenüberstellung des
Namen der Person, die den Lebensmittelschunder übt, zu
einer Verurteilung zu gelangen; und im zweiten Falle verbietet
sich ein Eingreifen gegen den unbekannten Täter von selbst.
Es ist also ein Erfolg für die Allgemeinheit erzielt, wenn
man die Person, die den Lebensmittelschunder übt, nicht nur
namentlich, sondern auch durch die Behörde den Behörden
namentlich nachgehen. Es handelt sich hierbei ja auch nicht
um einen niedrigen Verweggründen, Radikal u. dgl.,
sondern um eine schädliche, wenn er diese verübt, nicht nur sich
selbst, sondern auch seine Volksgenossen.

* **Kriegsanleihe** kann bei der hiesigen Sammelstelle
der Nassauischen Landesbank bis einschließlich 22. September
Rittags beantragt werden.

Evangel. Jünglingsverein.

Sonntag abends 8.15 Uhr: Versammlung i. d. Kleinfinderschule.

Wetteraussichten.

Eigener Wetterdienst.

Ueber Deutschland lagert ein Tief, das aber sich auf-
zulösen scheint.

Aussichten: Wärmer, bald aufgeheitert, bald wechselnd
bewölkt, vereinzelt noch etwas Regen, stellenweise leichte Ge-
witter.

In der Blüte weggerissen,
Ruhst in fremder Gede Du,
Nimm aus heiserer Sehnsucht Heimat
Unsre Tränen mit zur Ruh!

Codes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß
unser lieber, treuer und hoffnungsvoller Sohn,
unser herzenguter Bruder, Schwager und
Neffe

Eugen

am 24. August im Feldlazarett in Rußland
infolge Cholera im 26. Lebensjahre ge-
storben ist.

Tiefbetrauert von uns Allen.

Familie Robert Wagner.

Maizena

wieder eingetroffen.

Jean Engel.

Erntestricke
Raffiabast
Kokosfaserstricke
Bindegarn

empfiehlt zu äußerster Tages-
preisen

Chr. Wieghardt.

Geräuch. Lachs

im Aufschnitt.

Jean Engel.

Wasserglas

zum Einlegen der Eier

offert

Chr. Wieghardt.

Zigaretten

in Feldpostpackung in allen
Preislagen.

Jean Engel.

1 Traubenbütte
und einige fast noch
neue Fässer

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Kartoffeln

(gelbfleisch) per Ztr. 3,70 M.
treffen Montag ein

Id. Wieghardt.

Neu ein getroffen:

Stiderei- und Batist-
Häubchen für Mädchen,
Cachemier- u. Pique-
Mützen für Knaben,
sowie Mittelkleidchen
in reizender Ausführung.

R. d. Neuhaus.

Korsetts

für Damen- und Kinder in
allen Weiten.

Gute Ware — billige Preise.
Gechw. Schumacher.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist
erschienen und durch die Geschäftsstelle d. Blattes zu beziehen:

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4^o geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! Genealogie des Königs-
lichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916.
— Zuerst, von Dr. E. Spielmann. — Stein-
beimers Heinrich. Erzählung von W. Wittgen. —
Ritter, Skizze von Eise Sparwasser. — Marie Sauer,
eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. —
Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Marie
Sauer. — Eine deutsche Selbstentat. — Be-
misches. — Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. d. M. erfolgt die Brottarten-Ausgabe
wieder für 2 Wochen. Die gelben Karten sind gültig für
die Woche vom 6.—12. September und die roten für die
 darauffolgende Woche.

Die Ausgabe der Zusatzbrotarten, auf welche nur
Schwerarbeiter Anspruch haben, die im Besitze von Bescheinig-
ungen sind, findet ebenfalls Montag, den 6. September und
zwar für 2 Wochen statt.

Braubach, 4. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, den 5. Sept. 1915. — 14. Sonntag n. Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachmittags 1.45 Uhr: Christenlehre f. d. Jünglinge.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 5. Sept. 1915. — 15. Sonntag n. Pfingsten.

Vormittags 7 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 1.30 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42), den
sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen
Lebensversicherungsgesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden
5 1/2 pSt. und falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden 5 pSt. berechnet.
Sollen Guthaben aus Sparkassenscheinen der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet
werden, so verzichten wir auf Einzahlung der Kündigungssumme, falls die Zeichnung
bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:

?

Weißes Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, eckfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickerien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke

!

waschen Sie bei Schmutzwerden am besten und
billigsten mit dem bewährten und besterprobten
selbsttätigen **PERSIL**
Waschmittel

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühewaltung.
Billigster Gebrauch. :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

